

Die überraschende Kehrtwende um ein mögliches Gipfeltreffen zwischen Nordkorea und den USA, die Auswirkungen von internationalen Strafzöllen auf die amerikanische Wirtschaft und Donald Trumps beginnender Kampf um Wählerstimmen in den Midterm Elections

Zusammenfassung der U.S. Berichterstattung vom 28. Mai bis zum 01. Juni 2018

(ccp) Im Fokus der U.S.-Presse stand auch in dieser Woche wieder Präsident Trump, welcher unermüdlich seine Wahlkampfversprechen realisierte. Zeigte er sich bisher meist entschlossfreudig hinsichtlich innen- und außenpolitischer Themen und verfolgte dabei ein harte Linie, erschien er in dieser Woche ambivalent und inkonsequent.

Im Zentrum stand dabei vor allem Trumps Verhalten in Bezug auf einen möglichen Nordkorea-Gipfel, welcher erst zu-, dann wieder abgesagt und schließlich erneut bestätigt wurde. Die *New York Times* karikierte den 45. Präsidenten bereits als schaukelnden Jungen, welcher mit jedem Schwung seine Meinung über das Stattfinden eines solchen Gipfels änderte. Die *Washington Post* ging sogar noch einen Schritt weiter und schrieb, dass Trumps „I alone can fix it“ Attitüde mehr als nur Chaos hervorrufe, sondern sich bereits in eine „dystopische Vision von selbsterfüllender Prophezeiung“ entwickelt hat. So sei die ursprüngliche Krise des Nordkorea-Konflikts zwar ausnahmsweise kein von Trump kreierte Problem, wohl aber die „immer größer werdende Unsicherheit“ im Bezug auf einen Gipfel und die mangelnde Verlässlichkeit der einstigen Supermacht gegenüber Absprachen mit der internationalen Staatengemeinschaft.

Weit besorgniserregender sieht die *New York Times* jedoch die wirtschaftlichen Entwicklungen des Landes. Nach der Verhängung von Strafzöllen auf Stahl und Aluminium seitens der Amerikaner ließ eine internationale Antwort nicht lange auf sich warten. Waren diese Vorsichtsmaßnahmen im Ursprung als wirtschaftliche Schelte „gegen die chinesische Konkurrenz“ gedacht, entwickelte sich daraus schnell ein globaler Handelskrieg. Dieser schadet dem Land nicht nur wirtschaftlich, sondern trübt nun auch die Beziehungen zu

bisherigen Verbündeten. Dennoch gewinnt die *Washington Post* dieser diplomatischen Krise auch etwas Positives ab und erklärt, dass Trump es durch seine „schlecht durchdachte Entscheidung einige von Amerikas engsten Handelspartnern zu bestrafen“ geschafft hat, Demokraten, große Unternehmen und die internationale Staatengemeinschaft in einer Welle des Protests zu einen.

Beide Ereignisse lassen die *New York Times* und die *Washington Post* hoffnungsvoll auf die Midterm Elections blicken, welche Trumps einstige Wahlerfolge nun schmälern könnten. Die *New York Times* erwartet, dass die diesjährigen Zwischenwahlen mit keinen der bisherigen vergleichbar sind, da es dem Wähler nicht um die Verwirklichung einzelner Gesetzentwürfe oder politischen Versprechen geht. Vielmehr handelt es sich um „die erste Chance seit 2016, gegen Trump zu votieren“. Die *Washington Post* schließt sich dieser Meinung an und unterstreicht, dass viele Wähler, aber vor allem Demokraten, „sich von der Trump-Präsidentschaft marginalisiert fühlen“ und sich deshalb wieder „politisch einbringen möchten“.

Es bleibt offen, welche Strategie Trump benutzen wird, um seine Wählerschaft, als auch die internationale Staatengemeinschaft zu besänftigen, um seine kritisch beäugte Präsidentschaft erfolgreich fortzuführen.

Sources:

www.washingtonpost.com

www.nytimes.com